

Die nächsten Konzerte des Kammerchors Solothurn

Samstag, 13. Juni 2015, Kirche St. Marien, Solothurn

Sonntag, 14. Juni 2015, Kirche St. Marien, Solothurn

Gaetano Donizetti (1797-1848): *Messa di Gloria e Credo*

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847): *Lauda Sion op. 73*

Die *Messa di Gloria e Credo* komponierte Donizetti 1837 für das Patronatsfest des Schutzheiligen der Stadt Neapel. Stark ausgeprägter Formensinn und Erfindungsreichtum an schönen Melodien und Kantilenen zeichnen dieses Werk aus. Donizettis Sinn für das Musikdramatische und Tonmalerei ist in den virtuos komponierten Quartetten, und Arien und gewaltigen Chören erkennbar. Es ist geistliche Musik mit dem Hauch der italienischen Oper, fern von jeder liturgischen Strenge.

Den zweiten Teil des Konzertprogramms bildet das wenig bekannte, im Februar 1846 entstandene *Lauda Sion*. Mit seiner grosszügigen Linienführung und seiner mächtigen Orchestrierung steht das vom italienischen Stil beeinflusste Werk nicht hinter anderen Schöpfungen Mendelssohns zurück. Die Adaption einer italienisch-klangfreudigen Tonsprache ist für das Werk ebenso charakteristisch wie einmalig im Schaffen Mendelssohn überhaupt.

Wir danken unseren Sponsoren und Gönnern:

ANZEIGER

Genossenschaft Migros Aare

Mobilier Versicherung

Orgelbau Roman Steiner, Fehren

Regiobank

Regionale Stiftung SolWa

Rosmarie und Armin Däster Stiftung

Stadt Solothurn

SO-Kultur

und

allen weiteren grosszügigen Gönnern und Spendern

KAMMERCHOR SOLOTHURN

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Messe C-Dur, op. 86

Die Ehre Gottes aus der Natur

Luigi Cherubini (1760-1842)

Sciant Gentes

Barbara Locher, Sopran

Barbara Erni, Alt

Martin Hostettler, Tenor

René Perler, Bass

Suzanne Z'Graggen, Orgel

Orchester musica viva Schweiz

Mirjam Sahli, Konzertmeisterin

Konstantin Keiser, Leitung

Liebe Konzertbesucher

Vielleicht haben Sie die Karten für dieses Konzert zum Geburtstag oder zum Namenstag geschenkt bekommen? Auch die C-Dur-Messe von Beethoven war ein Namenstagesgeschenk. Fürst Nikolaus II von Esterházy hat sie bei Beethoven zum Namenstag seiner Gemahlin, der Fürstin Josepha Maria Hermengild bestellt. Schon der berühmte Joseph Haydn hatte seine sechs späten Messen für die jährliche Namensfeier der Fürstin in Eisenstadt komponiert. Eine ehrenvolle Aufgabe, der sich Beethoven mit grossem Ernst und Fleiss widmete. Wie die Sache ausging ist hinlänglich bekannt: Die Komposition war wohl zu ‚modern‘ und missfiel dem Fürsten. Er brachte in einem privaten Brief seine Verärgerung so zum Ausdruck: "La messe de Beethoven est insupportablement ridicule et detestable, [...] j'en suis colère et honteux."

Auch Luigi Cherubini erhielt 1811 von Fürst Esterházy den Auftrag, eine Messe zu komponieren. Cherubini schuf dafür eine grosse Missa Solemnis in d-Moll. Gleichzeitig bemühte Esterházy sich, Cherubini als Kapellmeister nach Eisenstadt zu holen, da er sich gezwungen sah, den bisherigen Stelleninhaber Johann Nepomuk Hummel wegen häufiger Vernachlässigung seiner Pflichten zu entlassen. Cherubini wäre nicht abgeneigt gewesen, allerdings machten besondere Verhältnisse bedeutende Einschränkungen am fürstlichen Haus notwendig. Die fürstliche Kapelle wurde grösstenteils entlassen, und die Aufführung der Messe konnte nicht wie vorgesehen stattfinden. Als Cherubini die entsprechende Nachricht bekam, war das für ihn so schmerzlich und enttäuschend, dass er erst viele Jahre später mit der grossen Messe an die Öffentlichkeit trat.

Machen Sie sich nun ein eigenes Bild zur Innovationskraft von Beethovens Messe und lassen Sie sich von der Dramatik von Cherubinis Motette mitreissen.

Wir wünschen Ihnen ein unvergessliches Konzerterlebnis und hoffen, dass Ihr Urteil über unser Konzert besser ausfällt, als die vernichtende Kritik von Fürst Nikolaus II von Esterházy.

Konstantin Keiser

Programm

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Messe in C-Dur, op.86 (1807)

Kyrie

Gloria

Credo

Sanctus

Benedictus

Agnus Dei

Luigi Cherubini (1760-1842)

Sciant Gentes (1829)

Sciant gentes quoniam
nomen tibi Deus:
Tu solus altissimus super
omnem terram.

So werden sie erkennen, dass du mit
deinem Namen allein
und der Höchste in
aller Welt.

Deus meus, pone illos ut
rotam, et sicut stipulam
ante faciem venti.

Gott, mache sie wie einen Wirbel,
wie Stoppeln vor dem Wind.

Commovisti Domine terra,
et conturbasti eam.
Sana contritiones eius,
quia mota est.
Ut fugiant facie arcus,
Et liberentur electi tui.

Der du die Erde bewegt
und zerrissen hast,
heile ihre Brüche,
die so zerschellt ist.
Damit sie fliehen können vor dem
Bogen und die gerettet werden, die
du erwählt hast.

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Die Ehre Gottes aus der Natur

Einrichtung für Orchester von Felix Mottl

Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Messe in C-Dur, op.86 (1807)

für vier Solostimmen, Chor und Orchester

Als Joseph Haydn im Jahre 1804 seinen Dienst bei der Fürstenfamilie Esterházy in Eisenstadt aufgab, sah sich Nikolaus II., der von seinem Kapellmeister bisher in erster Linie eine jährliche Messe zum Namenstag seiner Frau verlangt hatte, nach einem neuen Komponisten um. 1807 fiel seine Wahl auf Beethoven, der sich zur Erstellung einer Messe bereit erklärte.

Beethoven brauchte lange zur Vollendung dieser Messe. Ende Juli jenes Jahres beantwortete er die Anfrage von Prinz Esterházy auf seinen Fortschritt mit Entschuldigungen hinsichtlich seiner Arbeitsbelastung und seiner Gesundheit und sandte sogar einen bestätigenden Brief von seinem Arzt. Er versprach die Messe bis spätestens dem 20. August zu liefern und setzte fort: "Darf ich hinzufügen, dass ich die Messe an Sie voller Schüchternheit liefern werde, da Sie, Ihre Durchlaucht, daran gewöhnt sind, die unnachahmlichen Meisterwerke des großen Haydn dargeboten zu bekommen."

Bei der Uraufführung am 13. September 1807 in der Bergkirche in Eisenstadt verlief die Sache nicht gut. Die Sänger hatten sich scheinbar geweigert, unter der Leitung des tauben Komponisten zu proben. Einige hatten die Proben einfach versäumt, was dem neuen Kapellmeister, dem Komponisten Hummel, eine peinliche Rüge einbrachte. Es war demnach kaum überraschend, dass die Messe keine gute Aufführung hatte und der Prinz einen schlechten Eindruck von ihr bekam. Bei einer Zusammenkunft nach dem Gottesdienst machte er sich über die Messe lustig und fragte: "Aber mein lieber Beethoven, was haben Sie denn jetzt wieder gemacht?" Beethoven hatte eigentlich in Eisenstadt ein großes Konzert mit dem fürstlichen Orchester geplant, reiste aber noch am selben Tag verstimmt ab und widmete die Messe dem Fürsten Ferdinand Kinsky.

Ob die C-Dur-Messe allerdings in einer tadellosen Interpretation bei der Namensfeier in Eisenstadt einhelligen Beifall gefunden hätte, sei dahingestellt. Deutlich und grundlegend hatte sich Beethoven bei der Anlage des Werks von den späten Haydn-Messen und damit gewiss auch von der Erwartungshaltung des Fürstenpaares entfernt. Insgesamt gesehen wird in der C-Dur-Messe der lateinische Text des Messordinariums einer starken Psychologisierung unterzogen. Die sechs Messesätze verzichten auf Arien und sind in sich geschlossen.

Die von Beethoven 1808 in einem Brief an Breitkopf & Härtel geäußerte Selbsteinschätzung des Werks -"Von meiner Messe glaube ich, dass ich den Text behandelt habe wie er noch nie behandelt worden"- legt mit unmissverständlicher Deutlichkeit dar, dass Beethoven bereits mit der C-Dur-Messe (mehr als zehn Jahre vor der "Missa solemnis") die liturgische Form der Messevertonung, und damit auch die eher dem 18. Jahrhundert zugehörige Form der fürstlichen Auftraggeber, weit hinter sich gelassen und den Weg zu einer bekennnishaften, allgemein ethisch-religiösen Ausdruckswelt auch in seiner Kirchenmusik eingeschlagen hatte.

Luigi Cherubini (1760-1842)
Sciant Gentes (1829)

Cherubini galt auf dem Höhepunkt seines Lebens als einer der führenden Komponisten Europas. Sein Ruhm war legendär. Legendär waren seine Opern, mit denen er eine ganze Komponistengeneration erschüttert und geprägt hat. Auch legendär waren seine monumentalen Sakralwerke. Legendär war, wie er Napoleon trotzig die Stirn geboten hatte. Bekannt waren aber auch seine Melancholien. Und geradezu berüchtigt war die schroffe und rigide Pedanterie, mit der er das Pariser Conservatoire regierte.

Die Motette *Sciant Gentes* gehört sicher zu den herausragendsten kirchenmusikalischen Werken Cherubinis, wenn man von seinen Messevertonungen und den Requiems absieht. Cherubini hat das Werk 1829 als vorletztes Werk für die königliche Kapelle, die 1830 nach der Juli-Revolution aufgelöst wurde, komponiert. Es ist für den Sonntag Sexagesimae, also für den zweiten Sonntag der siebzigtagigen Vorbereitungszeit auf Ostern bestimmt und wurde vermutlich am 14. Februar 1830 uraufgeführt. Im Werk vereinigen sich in sich der Text des Graduale und des Tractus des genannten Sonntags:

„Die Völker sollen erkennen, dass dein Name Gott ist...“

In dem bisweilen ungewöhnlich leidenschaftlichen Werk spürt Cherubini sensibel der Dramatik der Psalmworte nach, die dem Werk zugrunde liegen. Cherubini hat in dieser Motette sein ausserordentlich dramatisches Talent auf überzeugende Weise unter Beweis gestellt. Kurz vor Vollendung seines siebten Lebensjahrzehnts hat der Komponist offenbar nichts von seiner geistigen Kraft und Vitalität eingebüsst.

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Die Ehre Gottes aus der Natur

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre ist der Textbeginn einer Dichtung von Christian Fürchtegott Gellert. Der Titel lautet: *Die Ehre Gottes aus der Natur*. Unter diesem Titel hat es Beethoven für Singstimme und Klavier vertont. Es handelt sich um die Nr. 4 des Liederzyklus op. 48: *Sechs Lieder nach Gedichten von Gellert*. Durch verschiedene Bearbeitungen für Chor, aber auch für Chor und Orchester ist daraus eines der bekanntesten geistlichen ‚Lieder‘ geworden.

Barbara Locher, Sopran

Barbara Locher ist in Bern aufgewachsen. Sie absolvierte ihr Gesangsstudium bei Prof. Jakob Stämpfli, Bern, und Prof. Elsa Cavelti, Basel. Sie war Teilnehmerin an der "Internationalen Sommerakademie Johann Sebastian Bach" in Stuttgart. Seit dieser Zeit ist sie freischaffende Konzert- und Opernsängerin. Sie übt eine rege Konzerttätigkeit in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und der Schweiz aus. Sie trat als Solistin an den Internationalen Musikfestwochen Luzern, dem Festival Tibor Varga, Sion u.a.m. auf. Zu ihrem Tätigkeitsbereich zählen zudem die Mitwirkung in verschiedenen Meditationen des Fernsehens SF unter der Leitung von A. Brunner sowie zahlreiche Konzertverpflichtungen.

Barbara Locher ist Professorin für Sologesang an der Hochschule Luzern.

1998 erhielt sie den Auszeichnungspreis für Musik des Kantons Solothurn.

Barbara Erni, Alt

Barbara Erni erwarb an der Hochschule der Künste, Bern, bei F. Lang das Lehrdiplom für Gesang. Ihr weiteres Studium im Konzert- und Opernfach schloss sie bei H.P. Blochwitz und am Schweizer Opernstudio, Biel, erfolgreich ab.

Barbara Erni ist eine gefragte Konzertsängerin im In- und Ausland. Ihr breit gefächertes Repertoire umfasst Werke aus dem Frühbarock bis hin zu zeitgenössischer Musik. Ihre Konzerttätigkeit führt sie in grössere Konzertsäle, wie das KKL Luzern und die Tonhalle Zürich. Ferner entstanden Mitschnitte von DRS 2 von Liederabenden.

Barbara Erni unterrichtet, neben ihrer Konzerttätigkeit an zwei Schulen Gesang und unterrichtet in Biel.

Martin Hostettler, Tenor

Martin Hostettler erhielt bereits früh am Konservatorium Bern Klavier- und Cellounterricht. Nach der Matura studierte er am Conservatoire de Lausanne Gesang, vorerst parallel zu einem Universitätsstudium in Kunstgeschichte. Einen grossen Teil seiner Ausbildung absolvierte er bei Dennis Hall in Bern, ergänzt durch Studien in Boston und Wien und von 1994-1998 beim Tenor Gianfranco Cecchele in Padova.

Heute verfügt Martin Hostettler über ein breitgefächertes Oratorien-, Konzert- und Liedrepertoire, das vom Barock bis in die Moderne reicht und Werke von über fünfzig Komponisten umfasst.

Er erweiterte seine Aktivitäten auch in den Bereichen Oper und Operette.

Des öftern ist Martin Hostettler als Interpret italienischer Raritäten aus dem Belcanto-Fach zu hören, beispielsweise mit Liedern von Bellini, Donaudy, Donizetti, Leoncavallo, Tosti und Verdi.

In der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Bulgarien, Tschechien und Ägypten ist er u.a. mit Edita Gruberova und Paata Burchuladze aufgetreten.

René Perler, Bass

René Perler studierte u.a. bei Cécile Zay, Jakob Stämpfli, László Pólgár und Margreet Honig in Lausanne, Bern, London, Zürich und Amsterdam. An der Universität Freiburg erwarb er sich ein Lizentiat in Musikwissenschaft und Geschichte.

Mit Dirigenten wie William Christie, Andrew Parrott, Martin Haselböck, Michel Corboz, Livio Picotti, Laurent Gendre und Howard Griffiths trat er u.a. in San Marco Venedig, in der Basilica Superiore in Assisi, im Dom zu Berlin und in der Kathedrale von Málaga auf. 2012 war er am Internationalen Chorfestival *Europa cantat* in Turin zu hören im *Dettingen Te Deum* von Händel (Academia Montis Regalis – Ltg. Filippo Maria Bressan), im Frühjahr 2014 in J.S. Bachs Matthäuspasion mit dem Lettischen Radiokammerchor in Riga (Ltg. Hans Christoph Rademann).

U.a. als Bartolo, Herr Reich, blinder Seher Tirésias, Colline, Nardo, Zio Bonzo, Monster Polyphem und Holländer-Michel stand er auf der Opernbühne.

Bei Radio DRS 2 war er wiederholt mit Liedprogrammen und in der vergleichenden Sendung *Diskotheek im 2* zu Gast.

Kammerchor Solothurn

Der Kammerchor Solothurn wurde von Seminar-Musiklehrer Josef Graf 1966 als „Chor ehemaliger Seminaristen“ gegründet. Seit 1974 nennt er sich Kammerchor Solothurn, weil der bestehende Kammerchor Solothurn sich aufgelöst hatte und den Namen dem „Chor ehemaliger Seminaristen“ anbot. Unter der Leitung von Josef Graf wurden geistliche Musik aus verschiedenen Epochen sowie konzertante Opern aufgeführt.

1993-1998 leitete Robert Newson den Chor im Sinne seines Gründers weiter. Seit 1998 singt der Chor unter der Leitung von Konstantin Keiser. Rund 60 Sängerinnen und Sänger aus den Kantonen Solothurn, Bern und der Region Nordostschweiz treffen sich jeweils zu den Proben und Konzerten.

In den letzten Jahren führte der Kammerchor Solothurn u.a. folgende Werke auf:

John Rutter: Mass of the Children; Felix Mendelssohn: Psalm 42; W.A.: Missa solemnis in c-Moll, F.A. Guilman: 3me Messe Solennelle, C. Franck: Offertoire pour la Fête de Ste. Clotilde, H.v. Herzogenberg: Messe in e-Moll, J. Brahms: Nänie op.82, F. Liszt: Die Glocken des Strassburger Münsters, J. Haydn: Paukenmesse, C. Rütli: Solothurner Kreuzweg (Uraufführung gemeinsam mit dem Domchor St. Urs).

Orchester musica viva Schweiz

Das Ensemble wurde 2003 von Mirjam Sahli gegründet und setzt sich aus sorgfältig ausgesuchten Berufsmusikern zusammen. Die Mitglieder treten oft auch kammermusikalisch oder in anderen Orchesterformationen auf. Das Ensemble hat sich neben solistischen Auftritten auf Chorbegleitungen spezialisiert und hat bis jetzt mit verschiedenen Chören gearbeitet.

Mirjam Sahli (Konzertmeisterin): Aufgewachsen in Hirschthal (CH). Violinstudium in Basel und an der Musikhochschule Aachen/Köln bei Stefan Picard und Charles André Linale, sowie bei Gilles Colliard, Genf. Als Orchestermusikerin in verschiedenen Orchestern tätig (basel sinfonietta, Collegium musicum Basel, Neues Rheinisches Kammerorchester Köln, Kölner Kammermusiker, u.a.); Konzertmeisterin an verschiedenen Operettenbühnen. Sie leitet die Kammermusikkonzertreihe musica viva Basel und ist 1. Geigerin des Ensembles musica viva Basel, sowie Geigerin im Nova Ensemble Wuppertal. Konzertmeisterin und Leiterin des Ensembles und Orchesters musica viva Schweiz.

Konstantin Keiser, musikalische Leitung

Konstantin Keiser wurde in Luzern geboren. Nach der Ausbildung zum Primarlehrer nahm er das Berufsstudium an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern auf. Dieses schloss er mit den Hauptfächern Dirigieren, Gesang und Orgel ab.

Die von ihm mitbegründete Musiktheatergruppe *spettacolo mobile* führte er von 1989-1995 als musikalischer Leiter, zeitweise auch als Produktionsleiter. Zwischen 1979 und 1996 hatte er die folgenden Stellen als Kirchenmusiker inne: (Giswil, St. Anton; Olten, St. Marien; Wettingen, St. Anton).

Als Dirigent verschiedener Konzertchöre dirigierte er ein breites Repertoire an Chormusik, Messen und Oratorien. Darunter viele bekannte Werke der geistlichen Literatur, aber auch unbekanntere sinfonische Chorwerke, wie z.B. "Die Legende von der Heiligen Elisabeth" von Franz Liszt, die "Monologe aus Jedermann" von Frank Martin, "Das Marienleben" von Paul Hindemith die grosse "Mass in D" von Ethel Smyth oder die "Messe in e-Moll" von Heinrich von Herzogenberg. Daneben engagierte er sich als Lehrer für Sologesang an verschiedenen Institutionen sowie als Professor für Chor- und Ensemblegesang am "Conservatoire de Musique Neuchâtel".

Seit 1996 bekleidet er das Amt des Domkapellmeisters an der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn. Seit 1999 ist er ebenfalls musikalischer Leiter des Kammerchors Solothurn.

Im Jahr 2011 trat er zudem die Leitung des Bereichs Kirchenmusik der katholischen Kirchgemeinde Kriens an.